



8. Rundbrief des Herzogenberg-Freundeskreises

Liebe Mitglieder im Herzogenberg-Freundeskreis

Ein Rundbrief, wieder an einem kirchlichen Feiertag an Sie verschickt: *Himmelfahrt*. «Aufahrt» (so bei uns Schweizern) assoziiert den Bezug zu vergangenen Herzogenberg-Tagen in Heiden: Mit Vorliebe setzten wir sie in dieser Zeit an, gerade für Berufstätige ideal. Ich freue mich, Ihnen im Nachfolgenden einen bunten Informations-Strauss zu übergeben: im Zentrum, leuchtend eingebettet, die Blumen (Reportagen, Filmproduktionen, Briefeditionen, historische Themen), drum herum das stützende und schmückende Grün: Ihre Forums-Beiträge, Ihre Rückmeldungen, Beurteilungen und Kritiken.



Noch nie waren Ihre Stellungnahmen so zahlreich wie in den letzten drei Monaten. Ich habe mir erlaubt, sie weitgehend zu veröffentlichen. Schön und erfreulich, dass nicht ein Monolog aus Heiden geschrieben werden musste; schön, dass wir wissen: die Beiträge werden gelesen, angehört und angeschaut!

Woraus besteht also der Blumenstrauß? Wie erwähnt: das Grün, die schmückenden Beiträge aus Ihren Reihen. Die Blumen? Eine Radiosendung über Heinrich von Herzogenberg aus dem Jahre 1991 (hätte es uns damals gegeben: wir hätten Urs Frauchiger ganz andere Informationen geben können!). Dann bringt uns Christoph Jakobi einen Beitrag über die junge Elisabeth, Markus Utz berichtet, lässt hören und sehen, wie er die schwierige Zeit um Corona mit seinem Chor verbringt, Sie finden die aufgefrischte TV-Sendung mit Konrad Klek über «Das Leid in der Musik», Sie können nun das Mozart-Klavirrondo in der Bearbeitung von Herzogenberg sehen und hören, Konrad Klek öffnet uns mit Bernd Wiechert den Zugang zum Briefwechsel von Helene Hauptmann mit Friedrich Spitta und schildert, wie in Pandemie-Zeiten eine neue Herzogenberg-Klarinetten-Sonate entstand. Sodann gibt es eine kleine Hommage an unsere Hausorgel und einen interessanten Blick ins Gästeverzeichnis der 1920er-Jahre der Pension Nord; am Schluss stehen Ihnen alle früheren Mitgliederrundbriefe und Filmproduktionen mit Klick zur Verfügung.

Viel Freude beim Durchforsten der Beiträge und ganz herzliche Grüsse aus Heiden!

Heiden, an Himmelfahrt oder eben Auffahrt, 13. Mai 2021

Ihr Andres Stehli



Filme, Dokus



Informationen



Musik und Worte



Bildvergrößerung

Das finden Sie auf den folgenden Seiten:

(mit Klick auf die unterstrichenen Seitenzahlen gelangen Sie direkt dorthin!)

<u>Seite 2</u>	Konrad Klek an die Empfänger*innen unserer Rundbriefe.
<u>Seiten 3 und 4</u>	Forum: Reaktionen auf den 7. Rundbrief.
<u>Seite 5</u>	Die Kreativität von Mario Schwarz. — Ein Briefwechsel aus Heiden... doch mit dem anderen Spitta.
<u>Seite 6</u>	Das Gästeverzeichnis der Pension Nord in den 1920er-Jahren: einiges an Prominenz.
<u>Seite 7</u>	«Das Leid und die Musik»: Konrad Klek im TV-Interview zur "Totenfeier". Früherer Film in neuer Edition
<u>Seiten 8 und 9</u>	Christoph Jakobi: «Ein Blick in die Jugendzeit Elisabeth von Herzogenbergs».
<u>Seite 10</u>	Die Merkers: mit Lebensfreude, Bildungsinteresse und Empathie.
<u>Seite 11</u>	Markus Utz und <i>cantissimo</i> : Von verhinderten Projekten, Alternativen, Zukunftsplänen. Mit 3 Filmen.
<u>Seite 12</u>	«H.v. Herzogenberg, Baumeister». Eine Radiosendung von Urs Frauchiger vor 30 Jahren. Hörspiel.
<u>Seiten 13 und 14</u>	Forum: Reaktionen zur Karfreitags-E-Mail und Bachs Matthäus-Passion mit Klaus Mertens.
<u>Seite 15</u>	Herzogenbergs Mozart-Rondo mit Laura Halin Mead und Urs Schneider 2014 in Heiden. Filmdoku.
<u>Seite 16</u>	Forum: Reaktionen auf Bachs Matthäus-Passion mit Ton Koopman.
<u>Seite 17</u>	Neu im Internet: Die Briefe von Helene Hauptmann an Friedrich Spitta nach dem Tod Herzogenbergs.
<u>Seiten 18 und 19</u>	Das Gästebuch der IHG: Einträge von Josua Bötschi und Klaus Mertens.
<u>Seite 20</u>	Konrad Klek: Frucht der Corona-Zeit – eine neue Klarinetten-Sonate von Herzogenberg.
<u>Seite 21</u>	«Die Hausorgel der Pension Nord – eine Hommage». Von Heiden nach Almens im Domleschg. Filmdoku.
<u>Seite 22</u>	Alle bisherigen Rundbriefe an den Herzogenberg-Freundeskreis. Retrospektiven.
<u>Seite 23</u>	Alle unsere selbstproduzierten Filme, bei denen fast immer Herzogenberg einen Einfluss ausübt.

Forum. Konrad Klek. 09.05.2021
Corona: Zeit, sich mehr um das Wesentliche zu kümmern.

Sonntag Rogate 2021

Liebe Mitglieder der Herzogenberg-Family,

passt diese Anrede? Nun, wenn das Leipziger Bachfest mit „We are the family“ Bachfreunde aus aller Welt anspricht und zusammenbringt, dann können wir auch eine Herzogenberg-Family ausrufen. Zumal bei unseren Herzogenbergs eben dies ein großes Manko war, dass sie selber ohne Kinder im Wortsinn keine Familie werden konnten, keine Nachfahren hatten, die ihr künstlerisches Erbe unmittelbar hätten weitertragen können! – Ich thematisiere das in der Einleitung zum Briefwechsel Helene Hauptmann/Spitta.

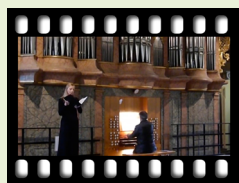
Ein bisschen wie Familienfeste waren unsere Treffen in Heiden ja schon. Am meisten habe ich das gespürt beim denkwürdigen letzten. Ja „Himmelfahrt“! – Wir Deutschen lernten, dass es in der Schweiz „Auffahrt“ heißt. Das ist offener: Es muss ja nicht gleich bis in den Himmel hinaufgehen, sondern z.B. einfach die steile Straße von Rheineck „auffi“ nach Heiden. Jeder Besuch in Heiden war für mich eine „Auffahrt“ im tiefen Wortsinn. Wie stieg mit jedem Höhenmeter die freudige Erwartung! Und nur mühsam konnte ich mich an die Geschwindigkeitsbeschränkung halten, wenn es dann geradeaus und nicht mehr so steil hochging. (Einmal habe ich tatsächlich Strafe zahlen müssen, das war aber bei der Abfahrt und noch oben in Heiden ...)

Aufgefahren nach Heiden, haben wir viel „Erhebendes“ erlebt! Schön, dass es von vielem davon Dokumente unterschiedlicher Art gibt, die wir jetzt z.B. mit diesem fantastischen Medium Freundeskreisbrief hervorholen können, wo die Corona-Pandemie uns zur Muse verdonnert – und wenn es nur unsere damit wieder auflebenden Erinnerungen und prägenden Eindrücke sind. Wir hätten ja dieses Jahr wie schon im letzten garantiert nicht „auffahren“ können.

Prinzipiell bin ich auch dankbar für die zwangsweise Unterbrechung der permanenten Geschäftigkeit jetzt. Natürlich habe ich als bayerischer Staatsbeamter gut reden, da ich mir um mein Einkommen keine Sorgen machen brauche. Ich bin wahrhaft dankbar, dass ich nun Zeit finde, mich noch mehr um das Wesentliche zu kümmern, um das, was wirklich weiterträgt. Und da bleibt für mich – neben Johann Sebastian Bach – Heinrich von Herzogenberg einfach das Entscheidende. Ob ich in seine Musik eintauche (s. den Bericht zur „Klarinettensonate“ S.20) oder an der Briefedition arbeite (s. S.17), es ist und bleibt das Erfüllendste, was mir je begegnet ist. Ein Jahr vor Corona (Anfang Februar 2019) konnte ich nochmals die grandiose Messe aufführen und im selben Jahr im Advent „Die Geburt Christi“. Zur Not kann ich mir immer die Aufnahmen davon anhören. Aber ich trage es sowieso ganz tief „im Herzen“.

Die Corona-Pandemie hat uns einen „Digitalisierungs-Schub“ gebracht. Ja, zum Glück haben wir dieses Medium Internet und können uns mit Andres Stehli's perfekter Anleitung zu wunderbaren Dingen kreuz und quer verlinken. Wir können tatsächlich auch ohne leibhaftiges Auffahrts-Treffen unsere Herzogenberg-Freundschaft kultivieren. Und ich bin überzeugt, die beiden grandiosen „Netzwerker“ Heinrich und Elisabeth von Herzogenberg hätten ihre Freude daran. Allerdings begegnet einem im „Netz“ auch viel Seltsames, z.B. die Wiedergabe der ersten Cellosone op. 52 durch zwei junge Japaner. Bitte, bitte nicht anschauen/ anhören! Da ist alles richtig gespielt, aber die Musik ist tot/ tot/ tot! Ich war bisher bei youtube kaum unterwegs, weil ich genügend Musik selber mache. Nun denn, wenn es dazu hilft, es ganz anders zu machen ...

Langsam bin ich sogar selber auf den Geschmack gekommen, via youtube mit vielen Freunden nah und fern kommunizieren zu können. Der Universitäts-Gottesdienst zu „Kantate“ in Zeiten, wo Gemeindegesang „untersagt“ ist und bei uns in Erlangen überhaupt nicht „präsent“ gefeiert werden durfte, war eine Herausforderung, die ich gerne angenommen habe. Auch wenn da weder Bach noch Herzogenberg vorkommen, schauen Sie mal rein (links)! - Es singt übrigens die Sopranistin der Würzburger Todtenfeier-Einspielung, Franziska Bobe. Ich bedaure schon fast, dass die Inzidenz in Erlangen jetzt stabil unter 100 ist und wir den Exaudi-Gottesdienst wieder „bloß live“ machen ...



Gottesdienst in Erlangen,
 Sonntag, 2. Mai 2021,
 mit Walter Sparr, Predigt:
 Konrad Klek, Orgel:
 Franziska Bobe Gesang

Alles Gute Ihnen allen!

Unterschrift



Konrad Klek an Herzogenbergs Grab
 in Wiesbaden zum 175. Geburtstag im Juni 2018

Forum. Josua und Claire Bötschi. 8.2.2021

Emil Schmid als ehemaliger Nachbar.

Lieber Andres

Ganz herzlichen Dank für den umfangreichen und aufschlussreichen Rundbrief. Besonders gut hat uns die schöne Winterstimmung an der Weidstrasse gefallen. Aber auch der stimmige Film über meinen ehemaligen Nachbarn Emil Schmid ist sehr spannend und er holt mich in meine Jugendjahre zurück.

Vielen Dank und liebe Grüsse
Claire und Josua



Forum. Hans Briegel. 8.2.2021

Staunen über die Wirkungstiefe von Herzogenberg

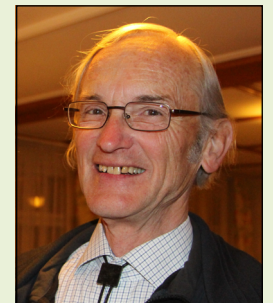
Lieber verehrter Andres,

empfange meinen spontanen Dank für den 7. Wenn es nicht wertlos wäre mit hohen Nullzahlen Dankesworte zu steigern, würde ich tausend-tausend-fachen Dank hinsetzen.

Ich bin erschlagen ob Deiner neuesten immensen Arbeit, es ist doch wunderbar wie Du und was Du für Schätze aus Deinen Truhen holen kannst und uns zugänglich machst in Form von Rundbriefen. Du scheinst über unermessliche Dokumente, nicht des Papieres wegen, sondern köstlichen Inhaltes zu verfügen und in höchster Meisterschaft aufzubereiten, zu editieren, auszuschnücken und kommunizieren. Jedesmal sind es zeitlose Werte. Habe schon einiges reibgeschnüffelt, sodass ich kaum auf Weiteres warten kann.

Ich meine ich müsste eine zusätzliche Pensionierung von meiner Arbeit anhängen, um alles von Dir Gebotene meistern und verdauen zu können. Ausserdem mehrte sich laufend mein Staunen über die Wirkungstiefe von Herzogenberg und ebenso dieser wertvollen Gesellschaft eines Musikers, dessen ich in meiner Jugend nicht mal kannte, obwohl ich doch x-mal an seinem Hause vorbei gelaufen war.

Also summa summarum, unseren grossen Dank und herzlichen Bewunderungsgrüsse*
*aber bitte auch an Anne!



Hans

Forum. Hans Altherr. 17. Februar 2021

Der Tagespräsident der Gründungsversammlung vom 3. April 2004.



Vielen Dank, lieber Andres, für deinen wie immer sehr interessanten Rundbrief. Schön, dass wir wenigstens noch auf diesem Wege in Kontakt bleiben können.

Toll auch, dass dir immer wieder gelingt, neue, unbekannte Aspekte aufzugreifen. Diesmal fand ich die Berichte über Furtwänglers Aufenthalte in der Schweiz im Allgemeinen und seinen Bezug zu Heiden im Besonderen besonders spannend. Berührend war auch, die eigene Handschrift zu lesen. Sie hat sich in den 15 Jahren nicht grundlegend geändert, und zum Inhalt kann ich auch heute noch stehen.

Herzlich aus dem fast schon frühlingshaften Rheintal

Hans

P.S. Mein Lieblingspianist Sviatoslav Richter ist in den 70er Jahren einmal in Wolfhalden aufgetreten. Ich erinnere mich noch einigermaßen an den Anlass, weiss aber nicht mehr, was er gespielt hat, und habe auch kein genaues Datum, das mir Nachforschungen ermöglichte. Kannst du mir eventuell weiterhelfen?

Fortsetzung nächste Seite!

18. März 2021

Forum. Markus Oberholzer.
Ein Sänger und Dirigent – mit Herzogenberg und Heiden verbunden.

Lieber Andres

Es freut mich persönlich von dir zu hören.

Die Rundbriefe lese ich immer mit grossem Vergnügen und ebenso grossem Interesse. Dafür sei dir herzlichen Dank!



Selbstverständlich kannst du das „Abschiedslied“ verwenden. Es hat bisher in keinem meiner Herzogenberg-Programme gefehlt. „Onkel Heinrich“ hat den Text einfach genial vertont und Konrad hat mir das Lied mit seiner eigenen Begeisterung dafür, schon ganz früh näher gebracht.

Und ja, es steht eine grosse Aufbauarbeit vor uns nach Covid. Aber ich bekomme auch einen Eindruck davon, wie sehr dem Publikum das Live-Erlebnis der Konzerte fehlt. Ich hoffe selbst, dass ich mit zwei meiner Chöre am Betttag das Brahms-Requiem in Solothurn, Herzogenbuchsee und St. Urban aufführen kann und dann die geplante Konzertreise nach Köln möglich sein wird. Nur die Hoffnung nicht aufgeben ...

Lieber Andres, ich wünsche dir ganz herzlich gute Gesundheit und freue mich schon auf den kommenden Rundbrief.

Markus

Ich nahm Mitte März Kontakt mit Markus Oberholzer auf, um ihn um die Verwendung seiner Interpretation von «Der Vögel Abschiedslied» anzufragen. Er sang das Lied am Liederabend «Herzogenberg und Brahms im Dialog» an den Herzogenberg-Tagen 2004. Es stammt aus den 'Elegischen Gesängen op. 91' und Sie können es hören im neuen Film «Das Leid und die Musik» (Beginn bei 26:25). Siehe auch [Besprechung auf Seite 6](#).

Andres Stehli



9. Februar 2021

Forum. Hanns-Albrecht von Graefe.
Ein Grusswort des Urenkels des grossen Augenarztes.

Lieber Andre

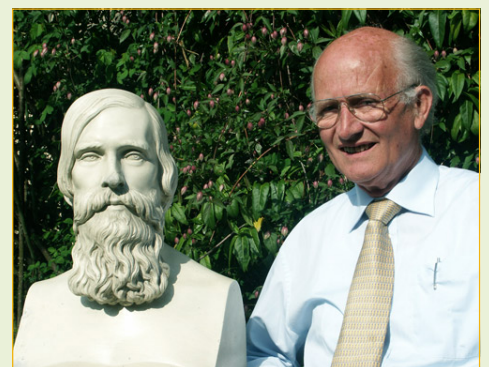
Danke für Dein charmentes inhaltvolles Schreiben.

Ich bewundere Deine Aktivitäten.

Herzlichen Gruss

Hanns Albrecht.

PS Hier schneit es unaufhörlich.



Hanns-Albrecht von Graefe
mit der Büste seines berühmten Urgrossvaters

Hanns-Albrecht von Graefe, wohnhaft in Heerbrugg, ist der Urenkel des grossen Berliner Augenarztes Albrecht von Graefe (1828-1879). Dieser hatte in den 1860er Jahren im Hotel Freihof in Heiden über die Sommermonate zahlreiche Patienten empfangen und förderte den Aufstieg des Dorfes zum weltberühmten Kurort. Ich werde Ihnen im nächsten Rundbrief ein Lebensbild des grossen Ophthalmologen präsentieren, das kombiniert ist mit der Geschichte der Entwicklung des Kurortes Heiden zu internationaler Grösse – und das alles mit musikalischer Untermalung aus Werken von Heinrich von Herzogenberg.

Andres Stehli

Forum. Mario Schwarz.

9. Februar 2021

Auch nach der Pensionierung: noch immer musikalisch und künstlerisch.

Lieber Andres

Ich lese gerade Deinen Rundbrief. Der ist ja absolut genial. Vielen Dank für Deiner riesige Arbeit. Die Beiträge sind hoch interessant. Gerade die Beiträge von den beiden Merker, besonders den über Johanna von Herzogenberg, sind sehr wertvoll. Ich werde Dich in den nächsten Tagen einmal anrufen.



Liebe Grüsse und vielen Dank.

Mario



Wir haben Mario Schwarz in zahlreichen Gastspielen in Heiden mit seinem Orchester, seinen beiden Chören und mit Herzogenberg-Werken schätzen gelernt. Dass Mario mit der Weitergabe der Leitung des Collegium Musicum und des Collegium Cantorum St. Gallen und des Kammerchors Oberthurgau Arbon nicht untätig würde, haben wir im letzten Rundbrief vernommen («Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern»). Bereits im 1. Freundeskreis-Rundbrief kam zum Ausdruck, dass er auch über manuell-schöpferische Fähigkeiten verfügt. Das beweisen die hier aufgeführten Fotos seiner jüngsten (gedrechselten) Kunstwerke (zu vergrössern mit Klick).

Andres Stehli



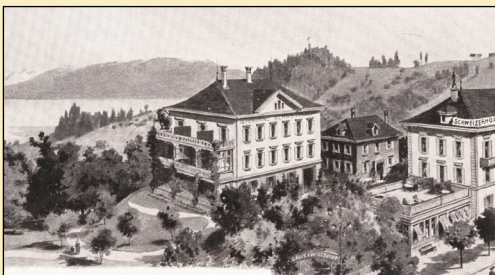
Reminiszenzen. Ein Briefwechsel aus Heiden... ... doch mit dem anderen Spitta.



Dank der Veröffentlichung des Briefwechsels Herzogenberg-Friedrich Spitta durch die Staatsbibliothek zu Berlin erhalten wir tiefgreifende Einblicke in diese schöpferische Männer-Freundschaft. Heiden kommt dabei immer wieder Züge. Der Zugang zum Briefwechsel mit seinem Bruder, dem Musikwissenschaftler Philipp Spitta (†1894), ist genauso aufschlussreich. Für heute fügen wir zwei Briefe an, die die kommenden fruchtbaren Sommer in Heiden erahnen lassen.



Ast



Heiden, 15. August 1891

Lieber Freund!

Ich sitze auf dem bekannten Balcon der Schweizerhof-Dependance bei strahlendem Wetter aber in kühler leichter Luft, und schaue eben nach Deutschland hinüber, das so einfach und verständlich mit dem schwäbischen Meere abschließt, wie etwa der Rand der Erdscheibe zu denken war. Nach zweitägiger Reise und eintägigem Aufenthalt in Heidelberg trafen wir Mittwoch Abend hier ein, hatten zuerst einen niederschlagenden Regentag, gestern aber bereits einen herrlichen Abend, den wir zu einer Fahrt nach Rehetobel benützten. Ihr wißt, wie schön es hier ist — daher verkneife ich mir jede Dithrambe! [...]

Meiner Frau scheint die Luft sehr gut zu bekommen; man athmet hier wirklich bis in die Fußspitzen hinunter, und es hat gar kein spezifisches Gewicht mehr. [...]

Dein Heinrich

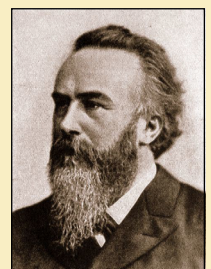
Lieber Freund,

Berlin, 23. August 1891

Mich freut's – ich erwartete es auch so –, dass es Euch in Heiden gefällt. Nach Rehetobel sind wir oft gegangen. Es ist da eine Stelle, wo der Weg eine Biegung macht und man plötzlich links den Säntis liegen sieht, das ist besonders schön; dann auch das reizende Wirtshaus am Eingange des Ortes mit der blumengeschmückten Veranda, wo man ein köstliches Bier trank und äußerst wohlschmeckende Kringel dazu aß. Das ganze Appenzeller Land ist schmuck wie ein Park; ich habe es in fünf Wochen nach allen Richtungen hin durchstreift.

Aber so sehr mich die Erinnerung immer wieder entzückt, so bin ich doch auch mit Berlin ganz zufrieden. Ruhe und Stille herrschen auch bei uns, freilich anderer Art.

Dein treuer Philipp Spitta



Reminiszenzen. Das Gästebuch der Pension Nord von 1924-1928: mit Nachwirkungen aus dem Haus «Morgenroth».

Im April 2002 übergab mir die Einwohnergemeinde Heiden ein altes Buch, etwa 14x22 cm gross, 100 Seiten Umfang, mit der Titelseite «Unsere Gäste 1924». Im Begleitbrief der Absenderin war zu lesen: «Das Buch ist das Gästebuch der Pension Nord in Heiden von 1924 bis 1928. Die letzte Besitzerin der Pension Nord war Frau Dorothea Graf, eine (Gross-) Tante meiner Mutter. Deren Haushälterin, Ida ?, hat meiner Mutter beim Auflösen des Haushaltes von Frau Graf dieses Buch anvertraut.»

Seither schlummerte das Gästeverzeichnis in meinem Archiv, bis ich jüngstens auf den Namen «Elise Breiderhoff, Professor i.R., Lukau N.L.» stiess...: unserer Elise Breiderhoff aus dem «Morgenroth»! Offensichtlich war sie, nachdem sie das Häuslein 1920 an Emil Schmid verkauft hatte, mehrmals nach Heiden zurückgekehrt. Mein Interesse war geweckt und ich stiess – sofern ich sie lesen konnte – auf so manchen illustren Namen. Zum Beispiel:

Elise Breiderhoff, Professor i. R. 6 Juli Lukau N.L. Bahnhofstr. 16

Elise Breiderhoff. 7. Juli 1926 und 6. Juli 1928. Musikprofessorin (Gesang), Berlin/Luckau. Mehr über sie: «Das Morgenroth und sein Fremdenbuch». Herzogenberg widmete ihr die «Fünf Canon's für drei Solo-Sopranen op. 79». 

Martin Niemöller 10. August Münster / Westf. Erphstadt 60

Martin Niemöller.  15.+24.03.1927 und 10.08.1928. Münster. Theologe, Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus, führender Vertreter der Bekennenden Kirche, 1938 deportiert ins Konzentrationslager Sachsenhausen, u.a. Präsident im Ökumenischen Rat der Kirchen. M.N. weilte auch in der Zeit der Stehls wiederholt in der Pension Nord.

Gräfin von Koenigsdorff m. 18 April Grafm. Gräfin Miller Xanten

Gräfin von Koenigsdorff. 28.04.1923 und 1.05.1926. Berchtesgaden, Villa Schoen. Nach dem 2. Weltkrieg bewohnte die US-Armee das Haus. 2018 wollten Unternehmer die Villa abbrechen und 24 Wohnungen erstellen. Das Gericht entschied letztlich dagegen. 

Dr. Rudolf Weynand, Oberstudienrat. 3.7.26 Kassel Humboldtstr. 1a

Dr. Rudolf Weynand.  3. Juli 1926. Kassel. Klassischer Philologe, Provinzialrömischer Archäologe, Heimatforscher, Oberstudienrat.

Karl Bauer Kunstmaler a. Frau 27. ~ Ungen. Str. 8 III

Karl Bauer.  27.08.1927. München. Grafiker, Maler, Schriftsteller.

Prof. Dr. theol. Karl Bornhausen 28 Breslau (Oppeln) Goltzstrasse 16

Prof. Dr. theol. Karl Bornhausen.  28.08.1926. Breslau. Theologe, Religionsphilosoph, Historiker, Hochschullehrer.

Dr. Fritz Rehbock 12. April - 21. Apr. 1928 Berlin - Charlottenburg, Leipziger Strasse 105

Dr. Fritz Rehbock.  12.04.1928. Berlin. Mathematiker.

Kurt Max Enderlin 28.8.28 Mannheim - Feudenheim

Max Enderlin.  28.08.1928. Mannheim. Reformpädagoge.

Frau Geh. Rat Spitta 4.8.28 Berlin - Wilhelmsstrasse

Frau Geh. Rat Spitta. 04.08.1928. Berlin. Oskar Spitta (1870-1950), Sohn von Philipp Spitta, zu Herzogenbergs Zeiten mehrfach Gast im Abendroth, nun Medizinprofessor und als Mitglied der Gesundheitsverwaltung «Geheimer Rat» des Deutschen Reiches, empfahl seiner Gattin (verh. seit 1922) Heiden als Urlaubsort. Ob er selber wohl noch nachkam in die «Nord»?

Samuel Rupplin 6. Oktober 1927 Feudenheim "Gott hilft" Xanten St. Graub.

Samuel Rupplin 06.10.1927. Zizers. Seine Eltern, Emil und Babette Rupplin gründeten 1916 das erste Sozialheim für heimatlose Kinder. Heute ist die «Stiftung Gott hilft»  ein staatlich anerkanntes Sozialwerk mit einer Höheren Fachschule für Sozialpädagogik.

Das sind 10 von etwa 1600 Einträgen, von denen ich einen grossen Teil gar nicht identifizieren konnte. Für einen Fachmann, so zweifle ich nicht, wären da noch ganz spannende Entdeckungen zu machen – vornehmlich, aber nicht nur zu Personen aus dem Bereich der Theologie, wie obige Beispiele beweisen!

Andres Stehli

Vergangenes. «Das Leid und die Musik».

Konrad Klek im Fernseh-Interview von Bibel-TV.



Früherer Film
in neuer Edition!

Der Vögel Abschiedslied
(Joseph von Eichendorff)

Ade, ihr Felsenhallen,
Du schönes Waldrevier,
Die falben Blätter fallen,
Wir ziehen weit von hier.



Am Sonntag, 10. Juni 2007 wurde im Fernseh-Sender Bibel-TV ein Interview mit Konrad Klek ausgestrahlt, das verdiente, in einem der Hauptsender mit grossem Zuschauerkreis gezeigt zu werden. Wolfgang Severin befragte unseren ex-Präsidenten zum Thema «Das Leid und die Musik». Ausgangspunkt des Gesprächs war **Herzogenbergs Kantate «Totenfeier» für Soli, Chor, Orchester und Orgel op. 60**, die er auf den ersten Todestag seiner Frau Elisabeth, d.h., auf den 7. Januar 1893 fertig gestellt hatte. In ihr verarbeitet er eindrücklich den Verlust (siehe dazu die [Einführung von Konrad Klek auf unserer Webseite](#)).

Wer auf der IHG-Reise nach Würzburg und Erlangen dabei war, erinnert sich vielleicht noch: Am Anreisetag hatten wir im



Hotel einen geselligen Abend und wir zeigten als Vorbereitung auf die «Totenfeier» den Film von Bibel-TV (am darauffolgenden Abend erlebten wir die Aufführung mit Matthias Becker,

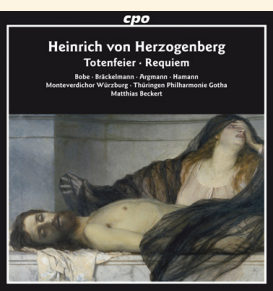
das Konzert wurde von cpo mitgeschnitten und als CD festgehalten). Das Gespräch im Film war und ist inhaltlich ganz prima: Konrad Klek zeigt einprägsam, wie Leid, Verlust und Trauer mit Musik überwunden werden kann. Mangelhaft waren hingegen die Toneinspielungen und vor allem die Bebilderung durch Bibel-TV. Ich habe sie optimiert.

Es freut mich, Ihnen heute das Ergebnis des neugestalteten Films vorzulegen. Nehmen Sie sich (fast 30 Minuten) Zeit und erfreuen Sie sich der Ausführungen unseres ex-Präsidenten und der Musikeinlagen und Illustrationen! Und: wenn Sie das Werk in seiner Gesamtheit hören möchten: unten kann die CD abgerufen werden!

Andres Stehli



Dokumentar-Gesprächsfilm
Konrad Klek: «Das Leid und die Musik»
Aufzeichnung des Interviews von Bibel-TV. Grundlage: **Totenfeier op. 80**, Kantate für Soli, Chor, Orchester und Orgel, komponiert von Herzogenberg zum ersten Todestag seiner Gattin. Wie Musik Leid überwindet. Mit Bildern und Tonbeispielen. Dauer: 29 Min.



Um dieses Werk geht es in der Fernsehsendung:
Heinrich von Herzogenberg: «Totenfeier».

Kantate für Soli, Chor, Orchester und Orgel op. 80

Hören Sie hier die Gesamtaufnahme, deren Einspielung wir anlässlich unserer Mitgliederreise nach Würzburg und Erlangen im Februar 2013 beigewohnt hatten! Dauer: 43:21 Min. Franziska Bobe, Sopran; Barbara Bräckelmann, Alt; Maximilian Armann, Tenor; Jens Hamann, Bass; Monteverdichor Würzburg; Thüringen Philharmonie Gotha; Matthias Beckert



Fachbeiträge. Christoph Jakobi: Ein Blick in die Jugendzeit Elisabeth von Herzogenbergs.

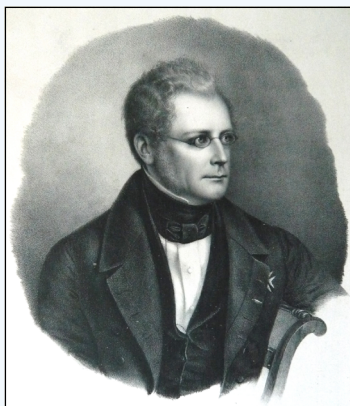
Ein Blick in die Jugendzeit Elisabeth von Herzogenbergs (1847-1892)

Persönliche Dokumente, die das Leben Elisabeths als Teenager betreffen, als sie noch Elisabeth von Stockhausen hieß, sind sehr rar.

Ich möchte Ihnen heute eine eher unbekannte Quelle vorstellen: Tante Aurelie. Um diese in das historisch-familiäre Umfeld einzubetten, gehen wir zunächst einige Jahrzehnte vor Elisabeths Geburt zurück.

Elisabeths Mutter, **Clothilde von Stockhausen** (1818-1891), war das sechste von dreizehn Kindern von Christian Carl von Baudissin (1790-1868) und Anna Margarethe Henriette Kuniger (1788-1864). Die Ehe wurde von Baudissins Vater, der ihn enterbte, nicht akzeptiert und zerbrach schließlich. Zwei seiner Kinder – Clothilde und ihre Schwester Isabella (1814-1884) – übergab Christian Carl 1827 zur Adoption an seinen Cousin **Wolf Heinrich Graf von Baudissin** (1789-1878) und dessen Frau Friederike Juliane (1784-1836) nach Dresden.

Der Diplomat und Shakespeare-Übersetzer Wolf Heinrich war sowohl literarisch als auch künstlerisch-musikalisch interessiert, spielte selbst Klavier und veranstaltete 1833 eine Soirée, bei der die 14-jährige Clara Wieck (später Clara Schumann) auftrat.



Wolf Heinrich Graf von Baudissin

Nachdem 1836 seine Frau starb und 1837 seine Stieftochter Clothilde Bodo Albrecht von Stockhausen (1810-1885) heiratete, wurde es einsam um ihn. Daher heiratete er 1840 die Pianistin, Komponistin und Schriftstellerin Sophie Kaskel (1817-1894).

Sophie, nunmehr **Gräfin von Baudissin**, gab nicht nur eigene Klavierwerke und Lieder heraus. Bekannt geworden ist sie vor allem als Schriftstellerin und Herausgeberin von Märchen und Erzählungen für Kinder und Jugendliche unter dem Pseudonym **Tante Aurelie**.

Eigentlich eine angeheiratete Großtante von Elisabeth von Stockhausen, war sie nur ein Jahr älter als Elisabeths Mutter Clothilde und unterhielt offenbar engen Kontakt zur Familie Stockhausen. Selbst kinderlos, scheint sie besonders die junge Elisabeth ins Herz geschlossen zu haben. So hat sie diese namentlich in einigen von ihr herausgegebenen Büchern mit Erzählungen "für heranwachsende Mädchen" im Titel verewigt:

- Der Lese-Abend bei Elisabeth (1863) 📖
- Elisabeth-Album (1865) 📖
- Elisabeths Mußestunden (1865)
- Neues Elisabeth-Album (1872)

In einigen ihrer Buchausgaben spricht sie Elisabeth auch direkt im Vorwort an und entführt uns so in die Zeit zwischen 1860 und 1870.

"Erlebtes und Erzähltes" (1863):

Widmung, zugleich als Vorrede.

An Elisabeth v. Stockhausen.

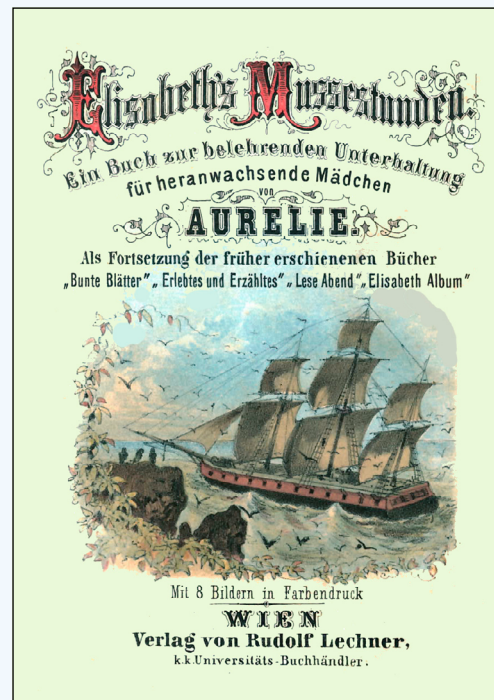
Weil Du mein vorjähriges Buch "die bunten Blätter" gern gelesen hast, bestelltest Du Dir ein neues zum Geburtstag: da ist es, aber mein Lieschen ist ein ganzes Jahr älter geworden, vermuthlich auch einen halben Kopf größer: wird sie der für die Jugend schreibenden Tante nicht ein wenig über die Achsel in ihr neues Buch sehn? ich fürchte es nicht; denn wenn Du auch die Kinderschuhe bald vertreten haben wirst, so möchtest Du doch noch nicht in den Bücherschrank der Mama greifen, ohne daß ihre Hand Dich leite. Und dann ist's doch immer nur Einzelnes, was sie Dir aus ihren Lieblingsautoren aufschlägt. Das vorliegende Buch aber gehört noch ganz in Deine eigne kleine Jugendbibliothek, der Du hoffentlich noch lange nicht den Rücken kehrst; denn gute Jugendschriften in denen nichts Kindisches, aber kindlicher Sinn vorherrscht, werden auch sogar von Erwachsenen nicht ungern gelesen. Da ich in der nachstehenden Sammlung mehr Fremdes als Eigens überreiche, darf ich wohl, ohne unbescheiden zu erscheinen, die Hoffnung aussprechen, daß sie die Zahl jener Jugendschriften vergrößern werde. Dies ist der herzliche Wunsch

Deiner Tante
Aurelie

"Elisabeth-Album" (1865):

An Elisabeth von Stockhausen.

Das Buch, welches Du Dir vor nun vier Jahren zu Deinem vierzehnten Geburtstag bestelltest, trägt, wie billig, auch heut wieder den Namen seiner Stifterin. Noch immer fehlt es gerade dem Alter, das man unhöflicher Weise mit dem Namen der Backfischezeit bezeichnet, wie damals, als Du mich zuerst darauf aufmerksam machtest, an passenden Büchern. Deßhalb fuhr ich fort, für Deine Nachfolgerinnen im Reich der Backfische zu sammeln und zu schreiben. Wenn Du nun auch nicht mehr zu Ihnen gehörst, – ja überhaupt gar nicht unter die Fische, sondern viel eher unter die Vögel, und wie sie, dem Flug der Mutter folgend,





Dich gern auf höchsten Wipfeln niederlässest, – das Schwimmen verstehst Du doch auch: ich meine nicht nur das im Gmundner See, auch nicht allein jenes Schwimmen in Glückseligkeit, wenn Du singst und spielst, was die großen Meister zur unvergänglichen Freude der Menschen schufen; – die Kunst, meine ich, im Strom des täglichen Lebens nie auf's Trockne zu kommen, sich durch Großes nicht die Freude an jedem Liedchen, das Einer im Thal pfeift, oder auf den Almen jodelt, verderben zu lassen, wenn's nur aus frohem, frommen Herzen kommt. Uebrigens (meine jüngsten Leserinnen in Ehren!) weißt Du ja, es giebt auch fliegende Fische, und zu denen gehören sicherlich die lieben Backfische, für die ich schreibe. Mir schweben sie Alle vor wie weiland Elisabeth (genannt Baby); man darf ihnen nicht zu ängstlich ihr geistiges Fahrwasser abgrenzen. Ließe sich aus der Lectüre ganz so herauswachsen wie aus den Kleidern, es wäre gleich traurig für die Autoren wie für die Leser. Es gibt Bücher, die ich in meiner Kindheit sehr genoß, und noch jetzt mit größtem Vergnügen lese. Daher glaube ich, daß man immer nur annähernd das Alter bezeichnen kann, für das man schreibt, und deßhalb hoffe ich, die siebzehnjährige Stifterin, meine vielgeliebte Nichte, sieht noch nicht stolz herab auf diese neueste Sammlung, die manches enthält, woran auch sie sich noch erfreuen kann.

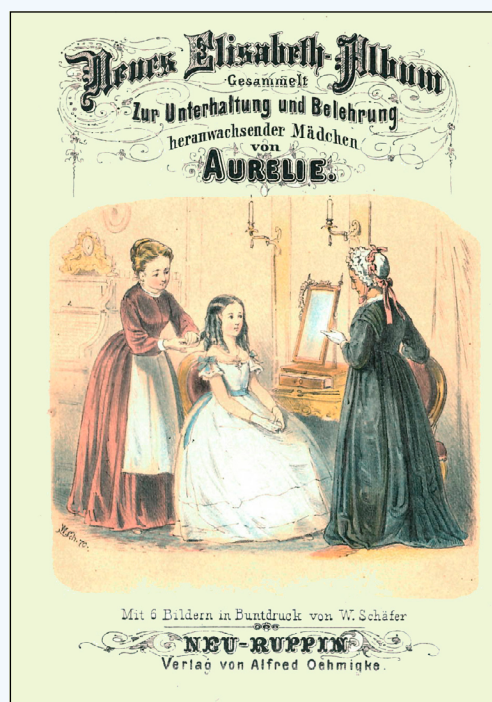
Aurelie

"Neues Elisabeth-Album"

(1872): Widmung an Elisabeth von Herzogenberg, geborne von Stockhausen.

Laß Dir, mein liebes Liesel, in der jungen glücklichen Häuslichkeit, die Du in Deinem lieben Oesterreich gefunden, eine Erinnerung an Deine Kinder- und Mädchenjahre gefallen. Denn unter Deinen Auspicien fand das erste Elisabeth-Album, das Deinem vierzehnten Geburtstage gewidmet war, seinen Weg in der jungen Mädchenwelt so gut, daß die Sammlung nicht nur eine zweite Auflage erlebte, sondern mir auch der angenehme Auftrag wurde, eine neue zusammen zu stellen. Mein guter Wille, meine Sorgfalt für die Auswahl sind dieselben geblieben; möchten nun auch die jungen Leserinnen von heut dasselbe Interesse dem Buch entgeggetragen, wie die weiland vierzehnjährige Elisabeth, und möchten sie alle einst so frisch und froh von der Kindheit in die Jugend übergehen, als Du, und dabei doch nie aufhören, kindlich zu bleiben. Du aber erzähle nun den Vierzehnjährigen, wie gut es immer noch mit ihnen meint

Deine Tante
Aurelie.



Diese Worte lassen auf eine glückliche und unbeschwerte Jugendzeit Elisabeths schließen. Ein Kontrapunkt zu Hedwig von Holsteins Aussage "streng aristokratisch erzogen" über Elisabeth, und keine Andeutung des späteren Herzleidens!

In ihrem "Neuen Elisabeth-Album" veröffentlicht Sophie von Baudissin auch 5 Briefe von Felix Mendelssohn Bartholdy mit einer Abbildung des Komponisten, verschweigt dabei aber bescheiden, dass sie den Meister persönlich kennen gelernt hat. Gemeinsam mit ihrem Mann hatte sie Mendelssohn im November 1840 und im Januar 1841 in Leipzig besucht. Eine Anfrage der Gräfin vom März 1843, bei einem Benefizkonzert in Dresden mitzuwirken, musste Mendelssohn aus terminlichen Gründen negativ bescheiden. Als Zeichen seiner Verehrung schickte er ihr im Mai 1841 das Autograph einer Liedkomposition (Titel

unbekannt). Wäre Elisabeth nicht zwei Jahre vor Tante Aurelie gestorben, hätte diese ihr die Notenschrift, die leider verschollen ist, wahrscheinlich vermacht.

Christoph Jakobi, 13. März 2021



Das Grab von Wolf Heinrich Graf von Baudissin und Gräfin Sophie von Baudissin auf dem Trinitatisfriedhof in Dresden.

Forum. Manfred und Inge Merker. 8. März 2021

Wie immer: mit Lebensfreude, Bildungsinteresse und Empathie.

Lieber Andres,

jetzt musstest Du schon vier Wochen auf meine Antwort zum 7. Freundeskreisrundbrief warten. Der neue Rundbrief ist wieder eine großartige Meisterleistung, sowohl inhaltlich als auch editorisch. Das breite Spektrum Deines Angebots an Informationen, Texten und musikalischen Höhepunkten könnte allen Empfängern dieser neuen Botschaften aus Heiden wochenlang manchen schönen Abend füllen! Dafür bedankt sich auch Inge, meine Tochter und Frank Schilli, denen ich allen dreien den Rundbrief weitergeleitet habe. Heute möchte ich, weil ich immer noch an der weiteren Abrufung zahlreicher Links beschäftigt bin, nur einiges besonders herausgreifen, dabei sind die neuen Symbole übrigens sehr hilfreich.

Zunächst einmal herzlichen Dank für den großzügigen Abdruck der Beiträge, die mich betreffen, von Ovid über mein Urteil über den letzten Rundbrief, die Spitta-Herzogenberg-Korrespondenz bis zu meiner Dachsteinpublikation.

Passend zur Passionszeit kommt jetzt das Credo, der Sanctusteil und das Agnus Dei der Messe, bei dem man immer wieder ins Staunen über Herzogenbergs großartige musikalische Begabung kommt. Das gilt in besonderer Weise auch für das herrliche Violinkonzert von 1889. Gleichwertig zu den vergleichbaren spätromantischen Kompositionen von Max Bruch und Johannes Brahms, wie das auch die kongeniale Solistin Lisa Snayder in ihrer Werkanalyse betont, fasziniert es vom ersten bis zum letzten Ton. Nicht nur der Vortrag der drei mitreißenden Sätze Herzogenbergs, sondern auch die hoch virtuose Kadenz des Vaters, stellt äußerst hohe Ansprüche, die von Snayder hinreißend gemeistert werden. Man ist immer wieder erstaunt, auch darüber, dass dies Meisterwerk bislang noch nicht seinen festen Platz in den Konzertsälen der Welt gefunden hat. Auch der Primgeiger des Offenburger Streichtrios, Frank Schilli, war bei dieser atemberaubenden Welturaufführung in Heiden fast 120 Jahre nach der Komposition mit von der Partie, er fand das Konzert erstaunlich, aber "irre schwer". Ich selbst habe es in meiner Zeit als junger Geiger nur bis zu Mendellsohn geschafft, hier hätte ich natürlich absolut passen müssen.

Dein eindrucksvoll komponierter eigener Film über den Besuch im Mendelssohn-Wach-Chalet ist jetzt übrigens in allen Teilen gut zu verfolgen und zu genießen und immer wieder erneut sehens- und hörenswert. Besonders gelungen ist auch Dein Winterfilm aus Heiden mit Vivaldis Vierjahreszeitenwinter als Hintergrundmusik, wunderbare Naturaufnahmen eines faszinierenden Bergwinters. Gespannt bin ich nun auf Herzogenbergs Mozart-Rondo und die Konzertangebote im Rückblick auf 2013 und 2014, in die ich nur kurz hineinhören konnte. Auch der Bericht über Furtwänglers Beziehungen zu Heiden bringt viele interessante unbekannte Bezüge. Eine Nachfahrin Furtwänglers ist ja hier in Offenburg mit Dr. Burda verheiratet und als Schauspielerin sehr beliebt und erfolgreich.

 (Anm. Ast: Maria Furtwängler, Grossnichte von Wilhelm Furtwängler. Die Schauspielerin und Ärztin, u.a. bekannt als Kommissarin Charlotte Lindholm in "Tatort" und als Lena Gräfin von Mahlenberg in "Die Flucht"). Für später habe ich mir auch aufgehoben das Mädchen mit den Schwefelhölzern und das Filmporträt über den Maler Emil Schmid, beides mit Herzogenbergmusik untermalt. Auch Kleks Gottesdiensteinblendung kommt später zum Tragen.

Zum Schluss aber Dir ein großes und verdientes Kompliment für Dein hervorragendes Abschneiden in der Appenzeller Zeitung, mehr noch aber für die künstlerische und technische Gestaltung dieses neuen Rundbriefs. Alles ist akustisch, bildnerisch und textmäßig äußerst einladend und ansprechend präsentiert und bietet beste Text- und Hörgenüsse!



Das Ehepaar Merker im filmischen Statement des Oberbürgermeisters Marco Steffen über seine I(j)ebenswerte Stadt Offenburg (Januar 2021).

[...] Inge wird demnächst 80, ich bin es bereits. Falls ich es noch nicht getan habe, empfehle ich euch den neuen Offenburgerfilm, in dem besonders Inge mitgewirkt hat, abrufbar unter film.offenburg.de. Da könnt ihr uns beide lebhaftig sehen! Insgesamt ist bei uns die deutsche und europäische Pandemiopolitik nicht sehr überzeugend und wenig erfolgreich.

(Anm. Ast: Sie finden den Film mit Protagonistin Inge Merker und ihrem Mann Manfred unter diesem Link, Beginn ihres Auftritts ca. 3:00, bis ca. 7:45!).

Für heute recht herzliche Grüße an euch beide mit allen guten Wünschen für eine stabile Gesundheit in froher Erwartung des baldigen Frühlings 

Inge und Manfred

Forum. Markus Utz und das *ensemble cantissimo*. Von verhinderten Projekten, Suche nach Alternativen und Zukunftsplanungen.

Lieber Herr Stehli

Vielen Dank für den umfangreichen Rundbrief mit stets spannenden neuen Themen.

Eigentlich wäre bei der Int. Kirchenmusikwoche „Laudate Dominum“ in St. Pölten (Österreich) in diesem Jahr Herzogenbergs Grosse Messe op. 87 aufgeführt worden unter meiner Leitung. Aber Pandemiebedingt wurde die Woche abgesagt, wir hoffen auf nächstes Jahr.

Ich finde auch, dass dieses großartige Werk viel zu wenig gemacht wird. Hoffe, es geht Ihnen ansonsten gut und grüße Sie ganz herzlich aus Konstanz,

Konstanz, 9. Februar 2021

Markus Utz



ensemble cantissimo: „Four Levertov Settings“ von Christopher Theofanis als europäische Erstaufführung

Ein Jahr wie kein anderes – das Ensemble in Zeiten der Pandemie

Nach dem vergangenen Jubiläumsjahr 2019, in dem das *ensemble cantissimo* unter der Leitung seines Gründers Professor Markus Utz sein 25-jähriges Bestehen nicht nur mit erfolgreichen Konzerten, sondern auch mit dem Programm *Songs of Love* und den Aufführungen der H-moll-Messe von Johann Sebastian Bach im Kloster Rheinau, dem Konstanzer Münster und im Franziskaner Zisterne feiern durfte, sondern zudem auch mit den Kulturpreisen der Bezirks-Schulen ausgezeichnet wurde, war der Festjahrsplan für die Sommermonate 2020 mit Konzerten u. a. in Konstanz, Kempten, Zürich, Freiburg, München, Nürnberg und Regensburg, sowie einer Konzertreise auf die griechische Insel Skafos und einer CD-Produktion mit Werken des Komponisten Jacobus de Kerle erfüllt.

Dann kamen im März dankte Wolken auf, die Beschränkungen zur Bekämpfung der Pandemie machten die gesamten Plannungen unmöglich. Gerade für diese Jubiläumswerte mit herausragenden Sängern und Sängern, die eine kaum zu ertragende und existenziell bedrohliche Situation. Im Juni war das Ensemble innerhalb in Mäntel aus Quarantäne-Online-Festivals „SingFestZürich“ vertreten.

Mit viel Mühe und Organisationsgeschick von Markus Utz und dem Mitarbeiter Jörg Ulrich Busch konnte dann das kurze Zeitfenster der gebuchten Hygienevorschriften im Herbst genutzt werden, um zumindest ein Projekt Anfang Oktober im Franziskaner Zisterne in Mäntel zu realisieren. Unter dem Titel „Die Musik ist aufgezogen“ stand die europäische Erstaufführung des mehrstimmigen Werkes „Four Levertov Settings“ für Sopran Solo, Violine und Chor von Christopher Theofanis (geboren 1967) nach Gedichten des jüdisch-italienischen Dichters Ettore Levertov im Mittelpunkt des Programms.

Theofanis ist mit der gewöhnlichen, modern gesungenen Tonesche seiner Werke ein vielgefragter Komponist, von vielen führenden Orchestern wird seine Musik mittlerweile gerne und oft aufgeführt, darunter das London Symphony Orchestra, die New York Philharmonics, oder das Philharmonie Orchester Frankfurt von Meistern der Musikgeschichte aus der Feder von Johann Sebastian Bach, Anton Bruckner, Joseph Haydn und Heinrich von Herzogenberg entwickelte die farbenreiche und atmosphärisch dichte Musik von Theofanis eine enge Beziehung zu den Klängen, die das konzertierende Publikum im Franziskaner Zisterne in der Raum zur Chiffre und Musik finden dabei in einer aufregenden Synthese, in kurzen, stichförmigen oder leicht verflochtenen Zeilen erstet Theofanis den großen Komponisten der Vergangenheit seine Referenz. Im Juni Oktober übernahm dabei die Sopran-Solo, die Violine spielte Daniel Kager.

Unter Beachtung aller geltenden Hygiene- und Abstandsregeln ging dem Konzert eine intensive zweitägige „Zisterne“ an der renommierten Kirche Meilen voran. Bachelor- und Masterstudierende der Zürcher Hochschule der Künste studierten zum Teil erstmals vor einem Spitzensänger, erprobten unter der Anleitung ihrer Professoren Markus Utz und Ernst Bissinger ihre Interpretation der Chöre aus den Konzertprogrammen und verteilten ihre Disziplin. Am Abend des zweiten Tages präsentierten die Studierenden das gemeinsame Ergebnis in einem Konzert.

Mit Hoffnung und Zuversicht richtet sich der Blick auf das nächste Jahr 2021. Das ursprünglich für 2020 geplante Programm „Schwanzengans“ mit zwei großen Spitzensängern von Heinrich Schütz und Paul Hindemith in Verbindung mit ungewöhnlichen Texten von Robert Schenker steht dem Konzertprogramm „Juchet den Herrn“ gegenüber, mit Psalm-Vertonungen verschiedener Epochen für Chor und Orgel von Heinrich Schütz, Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn, Jakub Marjányi und Charles Ives. Darüber hinaus sind CD-Aufnahmen mit Werken aus dem Choral-Consortium von Heinrich Isaac geplant (Canto Verlag).

Informationen: <https://ensemble-cantissimo.de>

Andreas Meißner
25.11.2020

[ZURÜCK](#) [WEITER](#)

«Ein Jahr wie kein anderes – das *ensemble cantissimo* in Zeiten der Pandemie».

Vergangenheit – Gegenwart –
Zukunft. (25.11.2020)

Lieber Herr Stehli

Vielen Dank für Ihre Email und Ihre Bereitschaft zur Unterstützung der Aufführung der wunderbaren HvH Messe, ich schätze das wirklich sehr.

Wahrscheinlich müssen wir noch einige Geduld haben, bis wir wieder im oratorischen Format solche Werke aufführen können.

Mit dem *ensemble cantissimo* laufen hoffentlich in diesem Jahr mehr Projekte als im Vorjahr, als wir so viele schöne Projekte absagen mussten.

Das Bodenseefestival ist vorgestern abgesagt worden und wir prüfen nun, ob es digitale Ersatzmöglichkeiten geben kann...

Es sind wirklich düstere Zeiten für die Kultur uns insbesondere für freischaffende Sänger:innen.

Anbei ein Bericht vom Vorjahr und einige neue Links.

Herzliche Grüsse,

Konstanz, 11. April 2021

Markus Utz



Ensemble cantissimo • Markus Utz

Arne Melnäs «Sweet Spring» (1933-2002)

Dauer: 5:19

Text: Thomas Nashe (1567-1601).

«Spring, the sweet spring, is the year's pleasant king, | Then blooms each thing, then maids dance a ring, | Cold doth not sting, the pretty birds do sing: | Cockoo, jug-jug, pu-we, to-witta-woo!»

Eindrücke von #swedishchoralmusic 2021



Ensemble cantissimo • Markus Utz

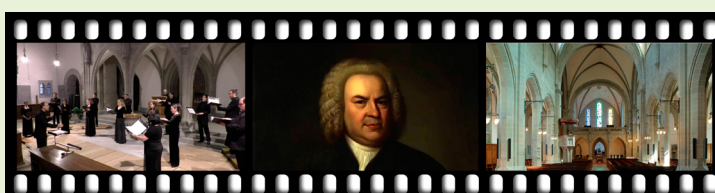
Heinrich von Herzogenberg

Dauer: 3:52

«Meine Seele erhebt den Herrn» op. 81, I

«Meine Seele erhebt den Herrn und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilands, denn er hat grosse Dinge an mir getan, der da mächtig ist, und des Name heilig ist.» (Lukas 1,46 bis 47, 49)

Liturgische Gesänge für Chor a capella. Zur Adventszeit.



Ensemble cantissimo • Markus Utz

J.S. Bach Motette

Dauer: 5:25

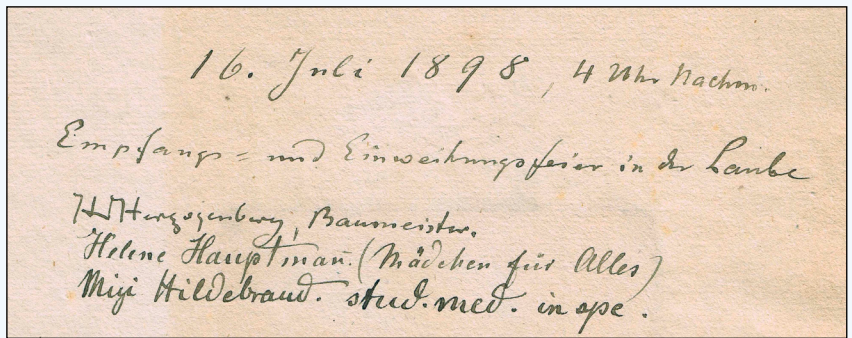
«Sei Lob und Preis mit Ehren» BWV 231

Aufgenommen 2020 im Fraumünster ohne Publikum in Ermangelung der Möglichkeit von öffentlichen Konzerten.

Der Text der Motette BWV 231



H.v. Herzogenberg, Baumeister Urs Frauchiger auf Spuren eines Komponisten.



Vor 30 Jahren: Eine Radiosendung zu Herzogenberg: «Urs Frauchigers Manufaktur. Die Sendung nach Mass».

23. Februar 1991 um 19:30 Uhr: Im Schweizer Radio DRS2 Kultur wird eine Sendung eröffnet mit den Worten:
«Grüss Gott, liebe Hörerinnen und Hörer! Folgender Brief aus dem Appenzellischen Heiden hat mich erreicht:

«Ich hätte gerne mehr gehört von und vor allem über Heinrich von Herzogenberg, obschon ich von den Kompositionen, die ich von ihm kenne, nicht viel anfangen kann. Mit geht es vor allem um den Menschen Herzogenberg. Grund: die erste Eintragung im Gästebuch meines Hauses lautet: 'Hv Herzogenberg, Baumeister'».

Es ist die Stimme des Moderators, Musiktheoretikers, Autors, Publizisten und Musikers **Urs Frauchiger**.  Zu hören ist seine monatliche Radiosendung «Urs Frauchigers Manufaktur. Die Sendung nach Mass».

Spätestens beim letzten Satz dämmert es dem Herzogenbergianer, um wen es sich handelt: Der Briefschreiber ist Hermann Schmid, Eigentümer des «Morgenroth», unmittelbar nördlich des «Abendroth» gelegen, das alte Bauernhäuschen, in dem Heinrich von Herzogenberg als "Baumeister" einen Umbau inszeniert hatte, damit die Eigentümerin, Frau Elise Breiderhoff-Frey, eine Musikprofessorin aus Berlin, inskünftig eine kleine Dépendance zum Abendroth führen würde, in der sich insbesondere Anhänger der Literatur und des Gesangs treffen würden. Die Auswirkungen des ersten Weltkrieges zwangen Elise Breiderhoff zum Verkauf des Hauses – an den Kunstmaler Emil Schmid (Portrait im 7. Rundbrief), den Vater von Hermann Schmid.

Urs Frauchiger berichtet in seiner Manufaktur während einer Stunde über Heinrich von Herzogenberg. Ein für die Zeit von 1991 informativer Beitrag – es gab die Herzogenberg-Renaissance in Heiden noch nicht. Zwar mit viel Anteil Brahms-Musik, denn damals existierten nur wenige Herzogenberg-Einspielungen. Heute wäre dies – vor allem Dank der Initiative des Labels cpo unter Burkhard Schmilgun – ganz anders. Auch musikwissenschaftlich: Dank Bernd Wiecherts Dissertation (1997), den Erstaufführungen von Konrad Klek, der IHG und der Webseite www.herzogenberg.ch!

Auf jeden Fall: die Radiosendung ist hörenswert! Mit einem Klick sind Sie mittendrin!

Andres Stehli



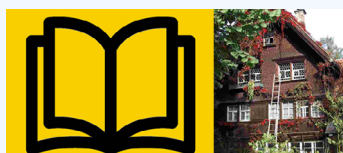
So aquarellierte Paula Kleinecke das «Morgenroth» im Gästebuch (Juli 1910).



Eine Sendung des Schweizer Rundfunks DRS2 Kultur vom 23. Februar 1991, 60 Minuten

Urs Frauchigers Manufaktur. Die Sendung nach Mass:

«**Heinrich von Herzogenberg**». Ein Lebensbild des Komponisten, entstanden als Folge einer Anfrage von Hermann Schmid, Besitzer des "Morgenroth". Aufschlussreich, auch wenn vor 30 Jahren kaum CD-Einspielungen bestanden. 



Der heutige Besitzer des «Morgenroth», Hermann Schmid, berichtet:

Vom Abendroth zum Morgenroth. Nur Insidern bekannte Zusammenhänge.

Heinrich von Herzogenberg unterschrieb am Eröffnungstag im Gästebuch des «Morgenroth» als "Baumeister". Der Autor schildert, wie hier 1898 eine Dépendance des «Abendroth» entstand. 

Forum. Bachs Matthäus Passion mit Ton Koopman. Spontanreaktionen auf die E-Mail von Karfreitag, 02.04.21. (1)



Liebe Leserinnen und Leser des 8. Rundbriefes

Erfreulich, das Echo auf unseren E-Mail-Hinweis vom vergangenen Karfreitag auf die kurzfristig anberaumte TV-Einspielung der Matthäus-Passion unter Ton Koopman. Zweifellos: der Zeitpunkt war emotional gut gelegen. Gerade in der Passionszeit sind wir für ein in jeder Hinsicht so tiefgründiges Werk doch besonders offen. Hinzu kommt, dass seit Monaten kein Besuch von Konzerten möglich ist. Und der Umstand, dass in Klaus Mertens ein von uns so geschätzter Sänger einen Solopart übernommen hatte, machte die Aufführung zusätzlich sehr persönlich.

Wir fügen Reaktionen bei. Sie wissen: Sie können sich jederzeit noch einmal die Aufführung zu Gemüte führen: mit Klick auf den nachstehenden Filmstreifen!

Herzlich

Andres Stehli



Zum Nachhören:

J. S. Bach: Matthäus-Passion BWV 244

Amsterdam Baroque-Orchestra & Choir; Tilman Lichdi, Evangelist;
Jasper Schweppe, Christus; Elisabeth Breuer, Sopran; Maarten Engeltjes, Alt;
Nils Giebelhausen, Tenor; Klaus Mertens, Bass; Ton Koopman, Leitung.



Lieber Andres

Herzlichen Dank. Dir und Anne wünschen wir schöne Ostern!

Herzliche Grüsse

Markus und Christine

(Markus Rohrer und Christine Mächler, Heiden, 02.04.21)

Lieber Andres,

Herzlichen Dank für die Übermittlung der sehr lebendigen Aufführung der Matthäus Passion. Grossartig! Eine Labung für die Seele.

Nun wünschen wir dir und Anne gesunde und frohe Ostertage und grüssen euch herzlich

Eva und Walter

(Eva und Walter Emch, Grub, 02.04.21)

Forum. Bachs Matthäus Passion mit Ton Koopman. Spontanreaktionen auf die E-Mail von Karfreitag, 02.04.21. (2)



Lieber Andres,

vielen Dank für den Link und Deine Sendung. Ich habe gerade die Mt-Passion im Kopfhörer.

(Heute nachmittag konnte ich schon mitwirken als Sänger in der Johannespassion von Schütz.)

Der Evangelist ist mir persönlich bekannt: Er schwätzt schwäbisch und war einige Jahre an der Nürnberger Oper. Ich habe mal einen Fernsehgottesdienst mit ihm gemacht. Und er singt ja auch bei der "Geburt Christi" aus Würzburg*. Seine Mimik ist schon hoch professionell – direkt für die Kamera. Aber er bringt das auch musikalisch...

Viele Grüße
(und dann noch ein hintersinniger Ostergruß im Anhang ☹)

Konrad

Konrad Klek, Erlangen, 02.04.21)



*) Gemeint ist der Tenor **Tilman Lichti**, der in der CD-Einspielung von cpo «Die Geburt Christi» die Rolle des Evangelisten übernahm.



Lieber nimmermüder Andres

Eben habe ich mir die erste Hälfte der Matthäuspassion angehört. Dass Koopmann ein Bach-Meister ist, weiss ich vom Radio. Er war aber auch einmal in St. Gallen live zu erleben: frohmütig, zugänglich, ja bescheiden, ohne Allüren, ganz im Dienst der Musikvermittlung. Geradezu unglaublich, was der in 5 Stunden zustande gebracht hat.

Weil ich mir gestern einen Finger der linken Hand ernstlich verletzt habe, sodass die Wunde im Notfall Herisau zugenäht werden musste, kam Dein Link für mich eben recht.

Vielen Dank und herzlichen Gruss

Hanspeter

(Hanspeter Nef, Teufen, 02.04.21)

Lieber Andres

tausendfachen Dank für Deine Karfreitags-e-Post mit dem Hinweis auf Antwerpen und J.S.B. Ich habe diese erst heute Morgen entdeckt und gleich angehört.

Du hast mir und uns eine riesige Freude gemacht und einen wunderbaren Ostermorgen bereitet. Denn gleich wie Dir, bewundere ich Bachs Passionsmusiken, da er ohnehin als mir allernächststehenden Musikgeist und -schöpfer gilt, unerschöpflich, ja himmlisch.

Im Laufe dieses Vormittags war ich erneut und zu innerst bewegt und berührt von dieser enormen musikalischen Gestaltungstiefe dieses immer wieder aufrüttelnden, auch erschütternden Textes. Zwar habe ich schon länger keine Passionen vollständig erlebt, aber diese Auf- und Ausführung übertraf ja fast alles, was Herz und Geist begehren: wundervolles Instrumentarium, hervorragendste Sänger und Musiker und natürlich blendende Leitung durch Koopman.

Wirklich ein Geschenk für diese Zeit in so vielen Belangen!

Zwar etwas verspätet, aber doch mit herzlichen Ostergrüssen und besten Osterwünschen für Dich, Deine Gesundheit und Anne

von Hans

(Hans Briegel, Wienacht, 04.04.21)

Vergangenes. Herzogenbergs Mozart-Rondo 2014 in Heiden. Laura Halin Mead und Urs Schneider mit seiner Camerata Helvetica.

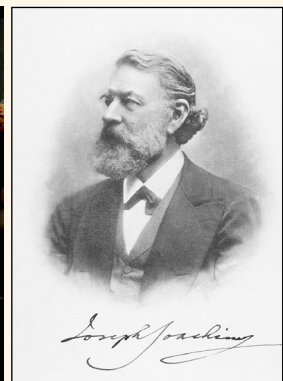
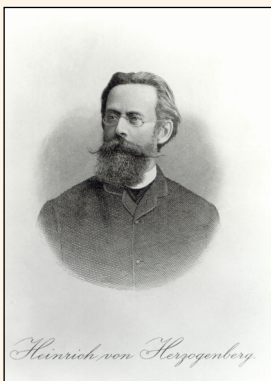


Im 7. Rundbrief vom Februar 2021, Seite 7, schilderten wir von den Parallelitäten des Violinkonzerts A-Dur WoO 4 von Herzogenberg und seiner Bearbeitung des Mozart-Rondos KV 511. Bei beiden Werken....

- war Heinrich von Herzogenberg der Komponist
- war die Violine das Soloinstrument.
- begleitete ein Orchester die Solistinnen.
- ging es um eine Uraufführung: 2008 Welturaufführung, 2014 Schweizer Erstaufführung.
- erwirkte der seinerzeit berühmteste deutsche Violinvirtuose, dass die Werke in der Schublade versanken: Joseph Joachim (1831-1907).
- genügten Joachim die virtuellen und selbstdarstellerischen Ansprüche an den Solopart nicht.
- war es der Initiative der IHG zu verdanken, dass die vergessenen Werke aus der Senke geholt wurden und die Noteneditionen finanziert werden konnten.
- war es das Verdienst von IHG-Vorstandmitglied Dr. Bernd Wiechert, dass das Notenmaterial ediert und die musikwissenschaftlichen Hintergrundinformationen geschrieben wurden.
- dürfte die Wiedergabe in Konzertsälen auch in Zukunft eine Knacknuss bleiben.

Auf Seite 14 im 7. Rundbrief stellten wir Ihnen die Einspielung des Violinkonzerts mit Lisa Shnayder und Mario Schwarz am 1. Mai 2008 in der Tonhalle St. Gallen vor. Heute folgt das Klavier-Rondo KV 511, das Herzogenberg bearbeitete in einer Fassung für Violine, Bläser und Streichorchester. Sie sehen und hören die Aufführung von Urs Schneider und seiner Camerata Helvetica mit der Solistin Laura Halin Mead am 14. März 2014 in der Evang. Kirche Heiden. Der Film ist leicht gekürzt.

Mozart-Rondo KV 511 in der Bearbeitung für Violine, je zwei Flöten, Oboen, Fagotte, Hörner und Streichorchester von Heinrich von Herzogenberg.



So tönt Mozarts Klavier-Rondo KV 511 (Dauer 11:15)



Mozart-Herzogenberg Rondo a-Moll für Klavier KV 511, eingrichtet für Violine und Orchester

Laura Halin Mead, Violine
Camerata Helvetica; Urs Schneider, Leitung
Konzert vom 14. März 2014 in der
Evang. Kirche Heiden Dauer: 18:49



Forum. Bachs Matthäus Passion mit Ton Koopman. Spontanreaktionen auf die E-Mail von Karfreitag. (3)



Lieber Herr Stehli,

ganz herzlichen Dank! Ich werde mir die Aufführung heute abend anhören.
Frohe Ostern und herzliche Grüße

Ulrike Längle

(Ulrike Längle, Bregenz, 02.04.21)



Lieber Andres

hab vielen Dank für den Link. Das ist ein grosses Geschenk in dieser Zeit. Ich hätte es sonst nicht erfahren.

Letzte Nacht habe ich die Aufnahme vom Brahms Requiem kurz am Fernsehen angesehen. Ich musste aber nach einiger Zeit abstellen. Es war so eine herzlose Aufführung, die zwar vom Bild her toll war, aber musikalisch einfach eiskalt und ohne emotionalem Hintergrund der Symbolik und musikalischen Bildern.

Ich hoffe, es geht Dir gut. Muriel kommt morgen zu Besuch, was uns sehr freut.
Nun wünsche ich Dir und Anne schöne Ostern. Liebe Grüsse und nochmals vielen Dank.

Mario

(Zweites Schreiben am gleichen Tag:)

Chor, Orchester und die Solisten waren einfach grandios. Alle sangen und spielten mit inniger Intensität und Musikalität. Das war ein grosses Erlebnis. Du hast schon geschrieben, dass der Tenor eine besondere Ausstrahlung hat. Aber ach, die Sopranistin war nicht nur sehr hübsch, sondern sang auch ganz grandios. Natürlich war die Begegnung mit Klaus Mertens wieder ein Erlebnis. Nochmals vielen Dank für den Link.

Ganz liebe Grüsse

Mario

(Mario Schwarz, Arbon, 03.04.21)



Lieber Andres,

eine großartige Aufnahme hast Du uns da als Ostergeschenk zukommen lassen: Eine brillante Aufführung besetzt mit sehr gutem Orchester und Dirigenten, Chor und Knabenchor, sowie einer ausgezeichneten Solistenriege. Der Klang ist selbst am pc raumfüllend und bringt die Passion ergreifend zur Wirkung: Über zwei Stunden ein musikalisches und religiöses Meisterwerk unseres fünften Evangelisten Johann Sebastian Bach in einer bemerkenswerten deutschsprachigen Wiedergabe aus den Niederlanden! Ich habe sie gleich an meine Frau und auch Tochter weitergeleitet, die die Passion einmal selbst mit aufgeführt haben. Auch an meinen in Holland geborenen Kollegen, wegen der Untertitel. Auch die visuelle Wiedergabe, die Du uns vermittelst, ist wunderschön.

Herzlichen nachösterlichen Dank noch einmal, leider konnte ich wegen unseres Besuches in Stuttgart erst jetzt reagieren.

Seid herzlich begrüßt in dieser schweren Zeit und bleibt mir gesund

Inge und Manfred

(Inge und Manfred Merker, Offenburg, 07.04.21)



Herzlichen Dank. lieber Andres für Dein Mail. Eine tolle Passion. Ja, HP und ich waren ja in Herisau im Oratorien Chor und haben unter anderem auch den Matthäus gesungen, aber natürlich nicht mit solchen Grössen, war trotz allem ein grosses Erlebnis und ein 2jähriges Üben. Waren tolle Jahre, darum danken wir Dir ganz herzlich für Deinen Tipp-

In der Hoffnung, dass es Euch gut geht grüssen wir ganz herzlich

HP und Erika

(Erika und Hans-Peter Büche, St. Gallen, 14.04.21)

Fachbeiträge: Konrad Klek und Bernd Wiechert: Die Briefe von Helene Hauptmann an Friedrich Spitta nach dem Tod Herzogenbergs.

Neueste Internet-Veröffentlichung: Helene Hauptmanns Briefe an die Spittas.

Die kommentierte Brief-Edition auf unserer Homepage kommt voran. Nach dem großen Brocken des Briefwechsels Herzogenberg - Friedrich Spitta zum Start der Edition ist nun auch das verfügbar, was nach dem Tod Herzogenbergs unmittelbar daran anschließt, die Briefe von Helene Hauptmann an Friedrich Spitta und je länger je mehr an seine junge Gattin Mathilde, mit der sie sich im Zeichen Herzogenbergs anfreundet trotz des Altersunterschieds von 30 Jahren und nur weniger persönlicher Treffen.



Helene Hauptmann.
Ausschnitt aus Foto
«Osterausflug
Vollbild
(HH: einzige Frau)

Leider sind hier nur die Briefe vonseiten Helene Hauptmanns erhalten – im Nachlass Friedrich Spittas. Die Gegenbriefe aus Straßburg gingen mit dem Nachlass von Frau Hauptmann und von Herzogenberg wohl in einer Bombennacht auf Kassel 1943 (im Hause ihres Bruders) verloren. Bernd Wiechert als alter „Helene-Fan“ hat schon vor Jahren einen Mikrofilm der Briefe sich besorgt und die in heute nicht mehr gebräuchlicher Kurrentschrift verfassten Schreiben übertragen. Ich habe Dank der Corona-Blockaden nun Zeit gefunden, alles zu kommentieren, so dass die Inhalte allen Lesenden nachvollziehbar werden. Dabei waren mir Bernds weitere Forschungsergebnisse zu Helenes Lebenslauf, aber auch zu Herzogenbergs Nachlassregelung sehr hilfreich, was er früher schon in Heidener Vorträgen mitgeteilt hat. Andres Stehli hat wieder alles bestens für die Präsentation zubereitet und viele Links gesetzt. Das ist ja der große Vorteil einer solchen Internet-Publikation, dass man munter verlinken und so Zusammenhänge spielend erschließen kann.

Wieder kann man nicht ohne innere Bewegung die Briefe lesen: wie sich Helene Hauptmann uneigennützig und umsichtig um den Nachlass Herzogenbergs kümmert, obwohl sie familiär ja eigentlich eine Außenstehende ist; wie sie auch die Grabdenkmalsfrage in Wiesbaden in die Hand nimmt; aber vor allem, wie sie weiter mit vollem Herzblut für Herzogenberg und seine Musik sich einsetzt. Auch Heiden bleibt weiter ein zentraler Bezugspunkt – einige Schreiben sind hier abgefasst, im Haus Morgenroth bei Frau Breiderhoff, wo Helene in einigen weiteren Sommern sich aufhält. Ein Neujahrsgruß von 1914 ist das letzte der 35 erhaltenen Schreiben. Wir wissen nicht, was von sich ging bis zu ihrem Tod erst im Jahr 1923.

Herzogenberg hat großes Glück gehabt mit starken Frauen an seiner Seite: zuerst seine Mutter, die ihm den Weg zum Musiker nicht verstellte, dann mit seiner Gattin Elisabeth von Herzogenberg, und nach deren Tod (und über seinen Tod hinaus) mit Helene Hauptmann. Bernd Wiechert muss seine Forschungen zu ihr unbedingt noch weiterführen und zusammentragen!

Dank Corona stehen weitere kommentierte Briefeditionen schon in den Startlöchern: die 25 Schreiben an den berühmten Komponistenkollegen und –freund *Edvard Grieg*, die inzwischen im Internet-Grieg-Archiv eingescannt zugänglich sind, und die 22 Briefe an den Berliner Kollegen *Robert Radecke*, die uns dessen Schweizer Urenkel Christian Radecke aus seinem Privatbesitz erschlossen hat. Alle Schreiben an *Joseph Joachim*, die bisher nur teilweise in einer alten Joachim-Briefedition verfügbar sind, werden derzeit transkribiert, um dann auch kommentiert zu werden. Es bleibt also spannend!

Konrad Klek

Briefe von Helene Hauptmann an Friedrich Spitta und seiner Gattin Mathilde Spitta nach dem Tod Heinrich von Herzogenbergs

Übertragen von Bernd Wiechert, kommentiert von Konrad Klek



Osterausflug 1897: Ausschnitt aus dem Bild von Seite 3. Links: Helene Hauptmann, in der Mitte oben Heinrich von Herzogenberg, rechts Friedrich Spitta.

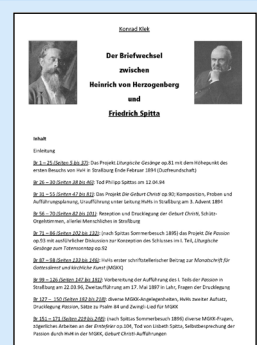


Familie Friedrich und Mathilde Spitta mit erstgeborenem Sohn Carl.

Einleitung

Der Tod Heinrich von Herzogenbergs am 09.10.1900 – bemerkenswert ist die innere „Stimmigkeit“ des Datums! – beendete nicht nur das Leben eines künstlerisch sehr produktiven Menschen. In der gesellschaftlichen Sichtweise damals bedeutete dies auch das Verlöschen und potentielle Vergessen eines persönlichen Sonderwegs. Als Mitglied einer Adelsfamilie wäre Herzogenberg eigentlich fest eingebunden gewesen in ein verwandtschaftliches und standesgemäßes Netzwerk, aber sein Sonderweg als Musiker (statt als Jurist im Staatsdienst), als österreichischer katholischer „Exulant“,

Bereits realisiert: Konrad Klek Der Briefwechsel zwischen Herzogenberg und Friedrich Spitta



Die Briefe Helene Hauptmanns an Friedrich Spitta nach dem Tod Herzogenbergs.

Reminiszenzen. Gästebuch IHG. Heute: Josua Bötschi. Alt Gemeindehauptmann und Organisations-Mitglied vor Gründung der IHG.

Die Gemeinde Heiden hat die kulturellen Bestrebungen der Pension Nord, die seit der Anschaffung der Hausorgel im Jahre 1975 mit einer Jahresplanung begannen, schon ganz früh wohlwollend finanziell unterstützt und so den Weg für über 40 Jahre Kulturveranstaltungen des Hauses geebnet.

Gerne zeige ich Ihnen nachstehend den Eintrag ins IHG-Gästebuch von Josua Bötschi, 2004 Gemeindepräsident von Heiden. Nicht von ungefähr, dass Josua auf die verlassene Villa am Waldparkrand sensibilisiert war, wohnte er doch unterhalb des «Abendroth» und fragte sich wohl schon als Bub tagtäglich beim Passieren des geheimnisvollen Hauses, was für eine Geschichte hinter den geschlossenen Läden stecken mochte. Als im Jahre 2000 die ersten Herzogenberg-Tage über die Bühne gingen, unterstützte Josua Bötschi die Sache nicht nur finanziell – vorbildlich machte der Gemeindepräsident gleich persönlich über mehrere Jahre tatkräftig in der Organisationsgruppe mit. Vielen Dank dafür, lieber Josua!

Andres



Gemeindepräsident Josua Bötschi, sich engagierend im ersten Herzogenberg-Arbeitssteam.

Dank

Die ehrwürdige Gründungsversammlung der Internationalen Herzogenberg-Gesellschaft ist wahrhaft ein Meilenstein in der Kulturgeschichte von Heiden.

Dass der Sitz dieser Gesellschaft in Heiden ist, erfüllt uns mit Stolz, denn Heiden wird damit auch als Kulturort bekannt und berühmt.

Dank dieser Gesellschaft wird der Name Heinrich von Herzogenberg für immer mit Heiden verbunden bleiben.

Ich danke Andres Stehli für seinen unermüdlichen Einsatz. Den Mitgliedern der noch jungen Herzogenberg-Gesellschaft wünsche ich viele schöne Stunden mit den Werken des wiederentdeckten Künstlers Heinrich von Herzogenberg.



9410 Heiden, 3. April 2004


Josua Bötschi, Gemeindepräsident

Reminiszenzen. Gästebuch IHG. Heute: Klaus Mertens. Über Johann Sebastian Bach zu «Herzogenberg und Heiden».

Der renommierte Sänger Klaus Mertens war damals in Trogen eingeladen an den angesehenen Konzerten der J.S.Bach-Stiftung St. Gallen, die sich zum Ziel gesetzt hat, unter Rudolf Lutz im Verlaufe von 20 Jahren sämtliche Bach-Kantaten und Oratorien aufzuführen und in Film und Ton festzuhalten. Er hatte erfahren, dass in Heiden Heinrich von Herzogenberg über die Sommermonate gewohnt hatte; mir war es eine grosse Freude, ihn zusammen mit seiner Frau Stefanie Dornbach in der Pension Nord zu empfangen und mit ihnen hinab zum «Abendroth» zu gehen und von der Renaissance des Komponisten zu berichten.

Daraus ist eine schöne Partnerschaft mit dem auf Bach spezialisierten Sänger entstanden, und wir durften ihn mehrmals in Heiden zu Gast haben zu Liederabenden oder Oratorienaufführungen. Vergangenen Karfreitag konnte ich Ihnen einen Link zustellen zu der unter speziellen Umständen entstandenen Aufführung der Matthäus Passion von J. S. Bach in Utrecht. Lesen Sie, wie sich Klaus Mertens mit Stefanie Dornbach im Gästebuch der IHG verewigt haben!

In meinen von Herzen kommenden Dank für dieses ganz besondere Erlebnis «Herzogenberg in Heiden» sei möglichst alles Schöne eingeschlossen, das Stefanie Dornbach und ich in diesen Tagen hier erleben durften:

- die großartigen Konzert-Erlebnisse, nicht zuletzt auch durch die Gegenüberstellung zweier Grössen über Zeit: Brahms und Herzogenberg; ihr Geist atmet hier weiter!
- die perfekte Organisation (schönste Landschaft, perfekte Witterbedingungen inbegriffen ...!)
- die wunderbare Gastfreundschaft und umsichtige Organisation durch Herrn Stelli und sein Team. Und vieles mehr ...

Kurz! Für mich war es eine große Freude und Ehre zugleich, zu den diesjährigen «Brahms- und Herzogenberg-Tagen 2012 Heiden» eingeladen zu sein und einen kleinen Beitrag leisten zu können. Wir alle sind «infiziert» das Thema! Wird uns alle weiterhin beschäftigen! Herlichen Dank + Gruss! Klaus Mertens
Heiden, 20.5.2012 + Stefanie Dornbach



Eine Frucht der Corona-Zeit. Konrad Klek: Eine neue Klarinettensonate von Herzogenberg!

Johannes Brahms hat sich bekanntlich bei allen Klarinette-Spielern extrem beliebt gemacht durch seine späten Kammermusik-Kompositionen mit Klarinette, darunter die beiden Sonaten op. 120 mit Klavier. Eigentlich wollte er gar nichts mehr komponieren, aber dann lernte er den Klarinettenisten der Meininger Hofkapelle, Richard Mühlfeld, kennen ... Brahms-Freund Herzogenberg, der zuvor mal abwertend von den „schäbigen Klarinetten“ sprach, war Zeitzeuge dieser Entdeckung der Klarinette als hochrangiges Kammermusik-Instrument. Er hat Brahms zusammen mit Mühlfeld auch einmal selbst erlebt. Vielleicht hätte er später, wenn er noch zehn Jahre länger gelebt hätte, auch diesbezüglich seinem Vorbild Brahms nachgeeifert. So aber gibt es von ihm nichts für Klarinette ...



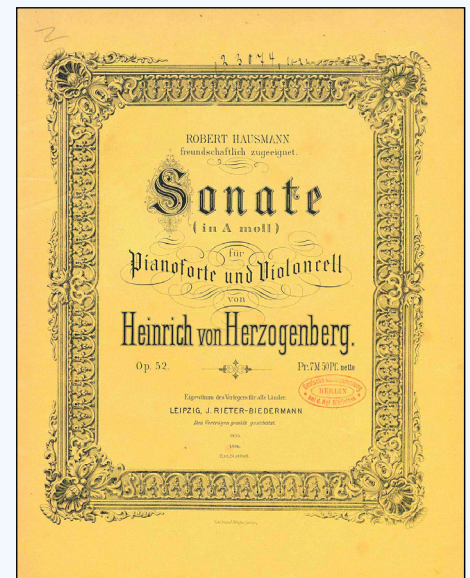
Die Klarinetistin Sigrun Felicitas Vortisch.

Die Corona-Einschränkungen führten mich mit der Klarinetistin Sigrun Felicitas Vortisch zusammen. Sie lebt im Erlanger Umland, hat schon öfter bei uns Kammermusiken durchgeführt, war nun arbeitslos, ohne Perspektiven für Auftritte und ziemlich verzweifelt. Wir kamen auf die Idee, Orgelwerke vom Herzogenberg-Zeitgenossen Josef Rheinberger, bzw. dessen Stücke für Violine und Orgel op. 150, mit Klarinette als Soloinstrument zu spielen und entsprechend zu bearbeiten. Ich bestand aber darauf, dass wir auch bei Herzogenberg nach Klarinette-Verdächtigem schauen und brachte die erste Cello-Sonate op. 52 ins Spiel. Cellopartien, namentlich in lyrischen Passagen, können durchaus Klarinette-affin sein. Das Stück steht in a-Moll, der langsame Mittelsatz in E-Dur, also passgenau für eine A-Klarinette.

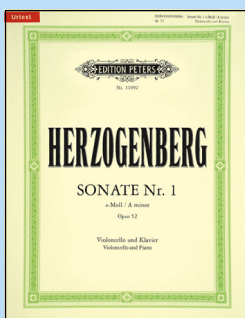
Nun begann ein sehr spannender Prozess. Wir begannen mit dem elegisch gehaltenen Mittelsatz, der im Ausdruck die Corona-Stimmungslage ziemlich gut traf, und arbeiteten uns Schritt für Schritt ein in den Prozess der Anpassung an das neue Instrument, denn überzeugen kann das nur, wenn es wirklich instrumentengerecht gehalten ist. Der Klavierpart musste natürlich entsprechend angepasst werden. So spiele ich jetzt zwar aus Bernd Wiecherts schöner Peters-Ausgabe*, aber an vielen Stellen nicht genau das, was dasteht – eine spezielle Herausforderung.

Dann kam der dritte Satz an die Reihe, eine grandiose Passacaglia, die sich Herzogenberg m.E. unter dem Eindruck vom Schlusssatz der 4. Sinfonie von Brahms einfallen ließ. Hier ergaben sich noch weitergehende Problemstellungen bei der Adaption, nicht nur, weil sich Doppelgriffe im Cello auf der Klarinette, die nur einstimmig spielen kann, nicht realisieren lassen. Und im fulminanten ersten Satz galt es „Mut zur Lücke“ zu entwickeln. Da imitiert das Klavier im Prinzip einen durchgängigen Orchestersatz, und das Cello läuft oft eben nur mit. Jetzt galt es, mit der Klarinette Akzente zu setzen. Die Pandemie ließ uns viel, viel Zeit für die Erarbeitung. Aber jetzt steht das Stück als eigenständiges neues Herzogenberg-Opus da! Es ist für beide Spieler eine enorme Herausforderung, aber einfach grandios. Für Frau Vortisch ist es die Musik für diese aufrührenden Zeiten. Und für mich ist es das Herausforderndste von Herzogenberg, was ich jemals spielte. Die Uraufführung allerdings steht noch aus. ...

Konrad Klek



Das Cover der Erstaussage der Sonate a-Moll op. 52 für Klavier und Violoncello.



*) Zu der von Konrad Klek angesprochenen Peters-Ausgabe der **Sonate a-Moll op. 52 für Klavier und Violoncello**. Wer von Ihnen dabei war auf der IHG-Reise nach Leipzig 2011 erinnert sich vielleicht: Am Mittwoch, 1. Juni luden wir ein zu einem von uns organisierten öffentlichen Kammermusik-Konzert im Coudray-Saal der Musikschule Weimar mit der Cellistin Christina Meissner und dem Pianisten Frank Gutschmidt. Im Reisebericht von Bernd Wiechert heisst es dazu auf Seite 15/16: «*Den krönenden Abschluss bildete Herzogenbergs 1. Cellosonate op. 52, furios gespielt aus der neuen, von der IHG veranlassten Notenedition!*». Auf der IHG-Webseite lesen Sie mehr zur von Bernd Wiechert edierten Sonate und können jeden Satz-Anfang hören. Wenn Sie die ganze Sonate hören und sehen möchten (mit japanischen Interpreten), bringt Sie dieser Link weiter.

Wir sind gespannt, ob es «dank Corona» und «dank Konrad Klek und Sigrun Vortisch» jeh eine Uraufführung dieses packenden Werkes in der Bearbeitung für Klarinette und Klavier gibt!

Andres Stehli

Erinnerungen. Die Einweihung der Hausorgel in der Pension Nord. Ankerpunkt für ein Kulturprogramm über 40 Jahre.

Der neue Film aus
Eigenproduktion!

Appenzeller Zeitung Herisan

Mittwoch, 2. April 1975

«Eine Reihe öffentlicher Hauskonzerte zu veranstalten, braucht nicht nur viel persönliche Initiative und Liebe zur Musik, sondern auch eine gehörige Portion Mut zum Risiko. Wir verdanken es Andres Stehli, dass am vergangenen Ostersonntagabend ein erstes solches Konzert durchgeführt wurde, und es sei vorweggenommen: Der Abend war in jeder Beziehung ein durchschlagender Erfolg. Aeusserer Anlass zum Auftakt dieser Konzertreihe bildete die Einweihung der neuen Hausorgel, einem der Grösse des Raums geschickt angepassten Instrument mit erstaunlich vielseitiger Disposition.

Wer sich unter Hauskonzert das fleissige Spiel einiger eifriger Musikliebhaber vorgestellt hatte, sah sich getäuscht: Was an diesem Abend geboten wurde, hätte manchem grossen Konzertsaal zur Ehre gereicht. Mit dem Glarner Musikkollegium stand ein Ensemble zur Verfügung, das sich in letzter Zeit zu einem stark beachteten Kammerorchester entwickelt hat. Doch nicht nur in der Wahl der Interpreten hatte der Veranstalter eine gute Hand. Seine Programmgestaltung mit ausschliesslich Werken aus der Barockzeit zeigte eine wohlthuende Geschlossenheit und war für den Rahmen eines Hauskonzertes geradezu ideal.» [...]

Markus Auer

Liebe Herzogenberg-Freunde

Es sind mittlerweile 46 Jahre her, dass mit der Einweihung der Hausorgel die kulturelle Tätigkeit in der Pension Nord öffentlichen Charakter annahm. Was damals unter Hauskonzerte in der Pension Nord begann, führte über das Kulturprogramm der Pension Nord ins «Kulturpodium Heiden», das ab dem Jahre 2000 mit Heinrich von Herzogenberg einen noch höheren Beachtungsgrad erlebte.

Ich bereite eine Filmdokumentation vor, die Ihnen einen Einblick geben wird, was sich alles um die Nord abspielte. Anbei einmal einen «Apetizer»: einen kurzen Auszug aus einem Hauskonzert im Jahre 2005 – und ein kleines Konzert in der Kirche von Almens. Ob ich Sie damit 'gluschtig' machen kann? Herzlichen Gruss!
Andres Stehli

Die Hausorgel der Pension Nord in Heiden, erbaut von Orgelbau Mathis in Näfels. Wir liessen auf die Einweihung hin zu den fünf bestehenden klingenden Registern einen Subbass 16' und damit verbunden ein Pedal einbauen. Das steigerte die konzertanten Möglichkeiten. Damit begann die Zeit der vielbeachteten Hauskonzerte, mit und ohne Orgel. Noch vor unserem Auszug aus der Nord konnten wir das Instrument an die Evangelische Kirchgemeinde von Almens im Domleschg weitergeben. Am Pfingst-Wochenende, 30./31. Mai 2009, wurde sie von Hannes Meyer ein zweites Mal (!) unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung eingeweiht. In der recht schmucklosen Bergkirche setzt sie seither einen wohlthuenden, farbigen Akzent (s.u.).



Einweihungskonzert der Hausorgel in der Pension Nord, Oster-Sonntag, 30. März 1975. Glarner Musikkollegium unter der Leitung von Rudolf Aschmann (links), Hannes Meyer, Orgel.



**Eine Instrument als Animation für ein Kulturprogramm
Hommage an die Hausorgel der Pension Nord**

1975 eingeweiht, ist sie Grundlage für das Kulturpodium Heiden, doch 2009 findet sie ihre neue Heimat in Almens im Domleschg.



Heute steht die Orgel in der 1694 erbauten Kirche von Almens.

Die früheren Rundbriefe im Herzogenberg-Freundeskreis.

Hier können Sie jederzeit auf die früheren Mitteilungen zurückgreifen.



Herzogenberg-Freundeskreis

1. Rundbrief



vom 24. Dezember 2017, Heiligabend
8 Seiten



Herzogenberg-Freundeskreis

2. Rundbrief



vom 18. Mai 2018
16 Seiten



Herzogenberg-Freundeskreis

3. Rundbrief



vom 9. Dezember 2018
21 Seiten



Herzogenberg-Freundeskreis

E-Mail Schreiben



vom 5. November 2019
2 Seiten



Herzogenberg-Freundeskreis

4. Rundbrief



vom 28. Dezember 2019
24 Seiten



Herzogenberg-Freundeskreis

5. Rundbrief



vom 12. April 2020, Ostern
18 Seiten



Herzogenberg-Freundeskreis

6. Rundbrief



vom 21. Oktober 2020
28 Seiten



Herzogenberg-Freundeskreis

7. Rundbrief



vom 4. Februar 2021
21 Seiten



Herzogenberg-Freundeskreis

E-Mail Schreiben



vom Karfreitag, 2. April 2021. Hinweis auf
J.S. Bach: Matthäus-Passion BWV 244

Gesucht: Alle Dokumente, Jahresberichte, Protokolle, Programme aus der Zeit der Herzogenberg-Gesellschaft!

Alle Mitglieder-Informationen:

1	Jahresberichte	2	Mitglieder-Rundbriefe und Mitteilungen	3	Protokolle Mitgliederversammlungen	4	Konzerttage in Heiden und deren Berichte	5	Musik-Reisen und deren Berichte
---	----------------	---	---	---	---------------------------------------	---	---	---	------------------------------------

Sie suchen den **Zugang zu allen Vereins-Dokumenten**? So etwa Jahresberichte, Mitgliederrundbriefe, Protokolle, Konzerttage in Heiden, Musikreisen usw.? Kein Problem! Per Klick auf obigen Balken oder unter <https://www.herzogenberg.ch/gesellschaft.htm> finden Sie sie! Viel Spass beim Durchstöbern!

Links zu Filmen aus Eigenproduktion, mit Bezug zu Herzogenberg oder uns bekannten Interpreten.



Das Pendant in Wilderswil zum «Abendroth»:
Gesprächs-Konzert im Chalet Mendelssohn-Wach
 Konrad Kleck (Texte, Moderation), Markus Oberholzer (Bariton).
 Im historischen Umfeld: unterhaltsame Reminiszenzen
 über die Herzogenbergs, Mendelssohns, Wachs und
 Ethel Smyth. Hauskonzert vom 30. September 2012 im Ried.

Dauer: 30:07



Musizierfreude pur!
Andrea Wiesli und Simone Keller vierhändig
Klavierabend zu vier Händen. Ausschnitt aus: Franz Liszt:
 Ungarische Rhapsodie Nr. 2 cis-Moll, für Klavier zu vier Händen
 bearbeitet von Franz Bendel. 14. September 2013 im Kursaal Heiden.

Dauer: 5:42
Kurzfilm

Bläser-Kammermusikabend
Stuttgarter Kammersolisten
 Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Anna Zassimova, Klavier.
 Werke von Mozart, Rossini, Beethoven, Herzogenberg.
 Im Rahmen der Herzogenberg-Tage 2014, 29. Mai.

Dauer: 24:16



Der traumhafte Wintermorgen des 16. Januar 2021
Vivaldi «Der Winter» und: Weidstrasse 32 «Im Winter» Kurzfilm
 Zu den Klängen von Antonio Vivaldi zeigen wir Ihnen,
 welche winterliche Märchenlandschaft sich uns am Morgen
 des 16. Januar 2021 offenbarte.

Dauer: 4:25



Aus der Werkstatt des Museums Heiden
Emil Schmid - Maler der Stille
 Ein Filmportrait des Kunstmalers aus Heiden (1891-1987) zur Sonderausstellung
 2007. Mit vielen Abbildungen, Interview mit dem Künstler und Film
 bei seiner Tätigkeit. Hintergrundmusik von Herzogenberg.

Dauer 15:03



Uraufführung durch die IHG
Heinrich von Herzogenberg: Konzert A-Dur
für Violine und Orchester WoO 4

Lisa Shnayder, Violine; Collegium Musicum St. Gallen; Mario Schwarz, Leitung.
 Werkeinführung von Bernd Wiechert. Live-Filmaufnahme des Konzerts
 in der Tonhalle St. Gallen am 15. Februar 2009.

Dauer: 46:32



Mozart und Herzogenberg
Mozarts Rondo a-Moll für Klavier KV 511,
von Herzogenberg bearbeitet für Violine und Orchester

Laura Halin Mead, Violine; Camerata Helvetica; Urs Schneider, Leitung
 Konzert vom 14. März 2014 in der Evang. Kirche Heiden

Dauer: 18:49



Dokumentar-Gesprächsfilm
Konrad Kleck: «Das Leid und die Musik»

Grundlage: Totenfeier op. 80, Kantate für Soli, Chor, Orchester und Orgel,
 komponiert von Herzogenberg zum ersten Todestag seiner Gattin.
 Wie Musik Leid überwindet. 2021 erweiterte Neufassung des Inter-
 views von Bibel-TV vom Juni 2007. Mit Bildern und Tonbeispielen.

Dauer: 29:05



Sie war Motivation für ein Kulturprogramm
Hommage an die Hausorgel der Pension Nord

1975 durch Hannes Meyer eingeweiht, wird sie Grundlage für den Zyklus der
 Hauskonzerte, ausgeweitet auf Kulturbereiche wie Vorträge, Cabaret,
 Filme, Theater, Orchesterkonzerte, Podiumsgespräche, Kulturreisen.
 2009 weicht sie Hannes Meyer erneut ein: in der Kirche von Almens.

Dauer: 8:07
Kurzfilm

Weitere Projekte in Planung und Entstehung!